

Zwei Veranstaltungen im Rahmen des PRO-Sign-Projektes in Graz, Österreich

VON PATTY SHORES, JULIA MARTENS-WAGNER UND SIMON KOLLIAN

Dieser Bericht über die zwei seitens des Europäischen Fremdsprachenzentrums/European Center of Modern Languages (ECML) unterstützten Veranstaltungen¹ in Graz, Österreich richtet sich an mehrere Zielgruppen: In der Gebärdensprachlehre tätige Institutionen und Bildungseinrichtungen und dort tätige Lehrkräfte, Gebärdensprach-Lernende und GebärdensprachdolmetscherInnen. Ziel beider Veranstaltungen war in erster Linie, weiter an der Vereinheitlichung der Gebärdensprachlehre im Sinne des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen (GER) zu arbeiten. Weiterhin ging es um einen Erfahrungsaustausch der Workshop-Teilnehmerinnen und -Teilnehmer zum Thema Lehren und Lernen von Gebärdensprache.

Das ECML wurde 1994 in Graz gegründet, um den Fremdsprachenunterricht in den 32 Mitgliedsstaaten² des Europarats voranzubringen. Ziel ist sowohl die Stärkung des Fremdsprachenunterrichts als auch die Anerkennung der kulturellen und sprachlichen Vielfalt in Europa; der interkulturelle Dialog und die Menschenrechte sollen gefördert werden. Der allen Mitgliedsstaaten gemeinsame Wille zu einem friedlichen Zusammenleben in multikulturellen europäischen Gesellschaften erfordert BürgerInnen mit mehrsprachigen und interkulturellen Kompetenzen, um Konflikte zu vermeiden und den Zusammenhalt in der Gesellschaft zu fördern. Das Hauptaugenmerk liegt auf der Überbrückung der Kluft zwischen der Theorie des Fremdsprachenunterrichts und der Unterrichtspraxis im Klassenzimmer.

Darüber hinaus ist dem Fremdsprachenzentrum die Qualität des Fremdsprachenunterrichts wichtig. Ein für 2012 bis 2015 angesetztes Programm (European Centre for Modern Languages 2012–2015 Programme o. J., 12) betont, dass der Lernende die Schlüsselfigur sei, die eine positive und produktive multikulturelle Gesellschaft vorantreiben werde. Dabei könne der Lernende Mitglied einer Mehr- oder Minderheit, mit oder ohne Migrationshintergrund und mit oder ohne Förderbedarf sein sowie eine nationale, regionale und/oder nicht territorial gebundene Sprache verwenden.

Langfristiges Ziel des ECML ist, das Recht des Lernenden auf hochwertige Bildung voranzutreiben. Ebenso will das ECML die inklusive, mehrsprachige und interkulturelle Bildung fördern. Idealerweise hat der Lernende dann eine Basis, auf der lebenslanges Lernen auf formeller oder informeller Ebene möglich wird.

Der Gemeinsame Europäische Referenzrahmen für Sprachen (GER)³ ist der aktuell verbindliche Leitfaden für das Lernen, Lehren und Beurteilen der Kompetenzen in einer Fremdspra-

che. Die Sprachkenntnisse, welche als kommunikative Kompetenzen verstanden werden, werden im GER in drei Kompetenzbereiche eingeteilt: linguistische, pragmatische und soziolinguistische Kompetenzen. Hierbei werden folgende Referenzniveaus im GER-Raster unterschieden:

- A1 und A2 beschreiben die „elementaren“ Sprachkenntnisse;
- auf den Niveaus B1 und B2 spricht man von einem „selbstständigen“ Sprachgebrauch
- und die Niveaus C1 und C2 charakterisieren „sprachkompetente“ SprecherInnen.

Little (2006, 169) führt aus, dass der GER mehrdimensionale Skalen in seinem Beschreibungssystem enthält (vgl. dazu auch GER, Kap. 8.4.3). Dazu gehören

1. die *Globalskala*;
2. die *Selbstbeurteilungsskala* und
3. die spezifischen *Kompetenzskalen* für die sprachlichen Aktivitäten in unterschiedlichen Handlungsbereichen (detaillierte *Kompetenzbeschreibungen*), also die Tätigkeiten des Hörverstehens/Zuhörens, Lesens/Textprozessierens,

¹ Die Konferenz „The CEFR for Signed Languages in Higher Education“ (13./14. April 2013) und der Workshop „Signed Languages for professional purposes“ (15.–17. April 2013); vgl. <http://www.ecml.at/F5/Events/tabid/872/language/en-GB/Default.aspx> (08.06.2013) und <http://www.ecml.at/pro-sign> und <http://www.cefr4sl.eu> (08.06.2013).

² Albanien, Andorra, Armenien, Bosnien und Herzogovina, Bulgarien, Dänemark, Deutschland, Ehemalige Jugoslawische Republik Mazedonien, Estland, Finnland, Frankreich, Irland, Island, Kroatien, Lettland, Liechtenstein, Litauen, Luxemburg, Malta, Montenegro, Niederlande, Norwegen, Österreich, Polen, Rumänien, Slowakei, Slowenien, Spanien, Schweden, Schweiz, Tschechien, Zypern.

³ „Der Gemeinsame europäische Referenzrahmen stellt eine gemeinsame Basis dar für die Entwicklung von zielsprachlichen Lehrplänen, curricularen Richtlinien, Prüfungen, Lehrwerken usw. in ganz Europa. Er beschreibt umfassend, was Lernende zu tun lernen müssen [sic], um eine Sprache für kommunikative Zwecke zu benutzen, und welche Kenntnisse und Fertigkeiten sie entwickeln müssen, um in der Lage zu sein, kommunikativ erfolgreich zu handeln. Die Beschreibung deckt auch den kulturellen Kontext ab, in den Sprache eingebettet ist. Der Referenzrahmen definiert auch Kompetenzniveaus, sodass man Lernfortschritte lebenslang und auf jeder Stufe des Lernprozesses messen kann“ (<http://www.goethe.de/z/50/commeuro/101.htm> (08.06.2013)).

der mündlichen bzw. schriftlichen Interaktion sowie der mündlichen bzw. schriftlichen Produktion einschließlich des Notierens und Protokollierens.

Diese Skalen beziehen sich alle auf *kommunikatives Handeln*: Was der bzw. die Sprachlernende *mit der Zielsprache tun kann*, steht im Mittelpunkt. Auf den Niveaus A1, A2, B1, B2, C1 und C2 werden die jeweils entsprechenden Fähigkeiten und Fertigkeiten anhand von Beispielen beschrieben. Diese Beschreibungen ergeben die sprachenunabhängigen Kompetenzskalen. Die Globalskala fasst charakteristische Merkmale der Kompetenzskalen zusammen, d. h. das auf verschiedenen Niveaus erforderliche konkrete sprachliche Können wird benannt und beschrieben.

Als ein verbindlicher, sprachenunabhängiger Rahmen für das Erlernen, Lehren und Beurteilen fremdsprachlicher Fertigkeiten fördert der GER einheitliche Standards bei der Curriculum- und Test-Entwicklung in Bezug auf den Fremdsprachenunterricht. Diese sind in der Sprachregion der Zielsprache ebenso wie in entsprechenden Institutionen im Ausland nach gemeinsamen Kriterien lehrbar, lernbar und überprüfbar. Das Globalraster und die Kompetenzskalen bilden außerdem die Grundlage für die Selbstevaluation von Fremdsprachenkenntnissen im Europäischen Sprachenportfolio (ESP).⁴

Bei Gründung des ECML gehörten Gebärdensprachen zunächst nicht

zu dem Kanon berücksichtigter, geschweige geförderter Sprachen. Dies änderte sich erst 2012, als das ECML das Projekt PRO-Sign⁵ genehmigte, durch das auch die europäischen Gebärdensprachen eingebunden wurden. Das Projekt befindet sich jetzt in der Startphase, in der es zunächst darum geht, in Bezug auf europäische Gebärdensprachen eine Vereinheitlichung der Referenzniveaus und deren praktische Umsetzung zu erreichen. Diese Einbindung ist als ein Meilenstein für die europäischen Gebärdensprachgemeinschaften zu werten: Endlich kann mit der Arbeit an einem europäischen Referenzrahmen für das Lernen, Lehren und Beurteilen von Gebärdensprachkenntnissen begonnen werden.

Das auf vier Jahre (2012–2015) angelegte PRO-Sign-Projekt zielt darauf ab, europäische Normen hinsichtlich der Gebärdensprachkenntnisse zu etablieren, die in relevanten Ausbildungs-/Studiengängen erworben werden müssen (Gebärdensprachen, Deaf Studies und Gebärdensprachdolmetschen). Hierbei sollen dem GER entsprechende Kompetenzstufen für Gebärdensprache erarbeitet werden. Darüber hinaus ist ein Beurteilungsschema für Gebärdensprachkompetenz auf dem höchsten Niveau von C1/C2 geplant für die Qualifizierung professioneller GebärdensprachdolmetscherInnen.

Es sind fünf Entwicklungsergebnisse geplant:

1. Kompetenzstufen für Gebärdensprachen zu definieren;

2. Curricula für einen entsprechenden Gebärdensprachunterricht an Hochschulen zu entwickeln;
3. ein Beurteilungsschema für die Gebärdensprachkompetenz auf dem Niveau C1/C2 zu erarbeiten;
4. Leitlinien zum Lehren und Lernen von Gebärdensprachen im Allgemeinen zu erarbeiten (bspw. für (Sprach-)Schulen) und
5. ein Konzept bezüglich Gebärdensprachen für das ESP zu entwerfen.

Diese Projektergebnisse sollen den einzelnen europäischen Ländern Orientierungshilfe bieten bzw. standardisierte Niveaus zum Erwerb und zur Feststellung von Gebärdensprachkompetenzen vermitteln. Eine solche Orientierungshilfe soll insbesondere auch den AusbilderInnen im Bereich Gebärdensprachdolmetschen für die Erstellung von Lehrinhalten geboten werden. Darüber hinaus können GebärdensprachdozentInnen und -lehrerInnen in Zukunft Lehrpläne zum Erlernen von Gebärdensprachen in ganz Europa miteinander vergleichen und von entsprechenden Netzwerken und praktischen Erfahrungen auf Basis des GER profitieren.

Am 13. und 14. April 2013 fand im Institut für theoretische und angewandte Translationswissenschaft (ITAT) an der Karl-Franzens-Universität Graz die PRO-Sign-Konferenz „The CEFR for Signed Languages in Higher Education“ statt, die von dem PRO-Sign-Projektteam ausgerichtet wurde. Diese Konferenz stand allen Lehrkräften und ForscherInnen offen, die in die Entwicklung und Etablierung des GER auf jeweils nationaler Ebene involviert sind. Gleichzeitig sollte diese Konferenz aber auch der Vorbereitung des Workshops

⁴ Vgl. http://www.coe.int/t/dg4/education/elp/Default_en.asp (08.06.2013).

⁵ PRO-Sign: Signed languages for professional purposes. Projektteam: Dr. Lorraine Leeson (Projektkoordinatorin), Prof. Dr. Tobias Haug, Prof. Dr. Christian Rathmann, Dr. Bepie Van den Bogaerde; <http://www.ecml.at/F5/tabid/867/language/en-GB/Default.aspx> (08.06.2013).

„Signed languages for professional purposes“ dienen, der im Anschluss an die Konferenz ebenfalls in Graz stattfand, sich aber ausschließlich an GebärdensprachdozentInnen und AusbilderInnen richtete, die auf universitärer Ebene tätig sind.

Zu Beginn des Samstags (13.04.) begrüßte Dr. Susanna Slivensky als Vertreterin des ECML die TeilnehmerInnen und hielt den Eröffnungsvortrag, in dem sie über die Aktivitäten des ECML informierte und auch die Notwendigkeit betonte, den GER auf die europäischen Gebärdensprachen auszuweiten. Der Fremdspracherwerb sei ein Beitrag für die gesellschaftliche Integration und Teil einer plurilingualen, interkulturellen und inklusiven Erziehung und Bildung. Nur auf der Basis einer solchen Erziehung und Bildung würden Kompetenzen erworben, die der Vielfalt in Europa gerecht werden könnten.

Dem Vortrag schlossen sich zwei Workshops an zu folgenden Themen: „CEFR-aligned curriculum and implementation of CEFR“ und „Assesment issues“. Ziel war, Erfahrungen auszutauschen und weitergehende Überlegungen anzustellen, wobei alle KonferenzteilnehmerInnen die Möglichkeit hatten, abwechselnd an beiden Workshops teilzunehmen.

Am Sonntag (14.04.) wurden zunächst verschiedene Projekte vorgestellt, die im Zusammenhang mit Gebärdensprachlehre und Kultur tauber Menschen stehen. In diesem Rahmen informierte u. a. Stefan Goldschmidt über das Projekt „taubwissen.de“ (Universität Hamburg).

Anschließend wurden die Arbeitsergebnisse aus den Workshops vom Vortrag zur Diskussion gestellt. Hier wurde vor allem die Notwendigkeit der Entwicklung von

Lehr- und Lernmaterialien sowie Prüfungsstandards vor dem Hintergrund der GER-Vorgaben betont.

Abschließend wurden wiederum Diskussionsgruppen gebildet, in denen Prioritäten bezüglich der als nächstes anstehenden Schritte zur Umsetzung eines GER für Gebärdensprachen erörtert und festgelegt wurden:

- Bezüglich der Umsetzung des GER für Gebärdensprachen sollen entsprechende Richtlinien erstellt, Kompetenzstufen beschrieben und konkrete Beispiele ausgearbeitet werden;
- die osteuropäischen Länder, die bisher wenig vertreten sind, sollen stärker einbezogen werden;
- eine Sammlung digitalisierter Materialien soll aufgebaut und eine Internetplattform als Austauschbasis für alle europäischen TeilnehmerInnen des PRO-Sign-Projektes eingerichtet werden;
- Prüfungsverfahren sollen weiter ausgearbeitet werden.

Langfristig sollen sich darüber hinaus regionale Arbeitsgruppen – parallel zu internationalen Treffen – etablieren und sich gegenseitig befruchten. Weiterhin ist auch geplant, Trainingsseminare für das Lehrpersonal und andere Zielgruppen durchzuführen, um GER-Inhalte und Prüfungsverfahren zu vereinheitlichen und erstellte Materialien zu verbreiten bzw. weitere Materialien auszuarbeiten. In diesem Zusammenhang sind die Mitgliedsländer des ECML aufgefordert, sog. Sprachbotschafter zu ernennen,

die die Umsetzung der angesprochenen Schritte und Ziele sicherstellen.

Der anschließende Workshop „Signed Languages for professional purposes“ fand für und mit den nominierten VertreterInnen der 32 ECML-Mitgliedstaaten vom 15. bis zum 17. April 2013 statt. Die jeweiligen nationalen KoordinatorInnen des ECML hatten ihre ausgewählten VertreterInnen nach Graz gesandt, um das PRO-Sign-Projekt zu vernetzen sowie die Adaption und Umsetzung des GER in den jeweiligen Mitgliedsländern sicherzustellen.⁶

Thema des ersten Workshop-Tages war nochmals eine Einführung in die Arbeit des ECML mit seinen Aufgaben und Zielen. Nachdem das PRO-Sign-Team sich und sein Projekt vorgestellt hatte, beschrieben alle VertreterInnen der Mitgliedsländer ihre jeweilige berufliche Einbindung sowie den aktuellen Entwicklungsstand der GER-Adaption im eigenen Land.

Vorab war eine Online-Befragung durchgeführt worden, um den Stand der Nutzung und der Implementierung des GER in Programme zur Gebärdensprachdolmetscherausbildung oder Deaf Studies in ganz Europa und darüber hinaus zu untersuchen. Anhand dieser Befragung sollte auch herausgefunden werden, wie die Beurteilung der Gebärdensprachkenntnisse bisher erfolgte. Die Ergebnisse wurden während des Workshops durch das Projektteam erstmals vorgestellt. Insgesamt hatten sich 23 Länder⁷ an der Umfrage beteiligt.

⁶ Den Status einer Beobachterin hatte eine ebenfalls anwesende Vertreterin der Universität Moskau – Russland ist nicht Mitglied im ECML.

⁷ Belgien, Bosnien und Herzogovina, Dänemark, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Großbritannien, Island, Litauen, Malta, Niederlande, Norwegen, Österreich, Polen, Rumänien, Schweden, Schweiz, Slovenien, Spanien, Tschechien, Türkei.

Nachfolgend ein Überblick über die Ergebnisse:

- ein Großteil der Länder ist mit GER vertraut bzw. weiß davon;
- 18 Länder haben GER bereits implementiert; von den verbleibenden Ländern wissen 7 nicht, dass GER existiert, 7 weitere sind dabei, GER umzusetzen, 5 sind an einer Umsetzung nicht interessiert oder verwenden andere Referenzrahmen;
- in erster Linie nutzen den GER Gebärdensprachdozenten (15), gefolgt von EntwicklerInnen von Unterrichtsmaterialien (9) und AusbilderInnen in Dolmetschstudiengängen (6);
- eine Übersetzung des GER in die jeweilige nationale Gebärdensprache liegt in 4 Ländern vor, nämlich in Österreich, Estland, Frankreich und Spanien; 17 weitere Länder planen eine Übersetzung.

Irland, Frankreich, die Niederlande und Deutschland, die bereits über Erfahrungen in der Erstellung und Anwendung des GER verfügen, stellen Teile ihrer bisherigen Materialien und ihre entsprechenden Homepages vor. Hierbei wurden viele Schulungs- oder Beurteilungsbeispiele anschaulich demonstriert und für die TeilnehmerInnen (vorübergehend) digital zugänglich gemacht. Interessant waren in diesem Zusammenhang auch die Berichte über aufgetretene Probleme und regionale Besonderheiten.

In den zwei anschließenden Tagen arbeiteten die TeilnehmerInnen in Kleingruppen, um praktische Erfahrungen darin zu sammeln, was die für die Niveaustufen C1 und C2 vorausgesetzten Kompetenzen beinhalten sollen und wie sie beschrieben werden können. Für diejenigen,

die GER noch nicht kannten, wurde eine eigene Gruppe gebildet, in der wiederum die Beschreibung der A1/A2-Niveaus im Mittelpunkt stand. Hier wurde immer wieder die Wichtigkeit von Kenntnissen über die Kultur Gehörloser betont.

Am Ende des Workshops wurde überlegt, wie die neu erworbenen Kenntnisse in den jeweiligen Ländern Anwendung und Verbreitung finden und wie erste konkrete Schritte aussehen könnten. Das ECML zeigte hierzu verschiedene Möglichkeiten auf, so z. B. eine Kontaktaufnahme mit den PRO-Sign-AnsprechpartnerInnen des eigenen Landes, die an Trainingsprogrammen zum Lehren und Lernen und Beurteilen von Gebärdensprache beteiligt sind.

Allen TeilnehmerInnen der beiden Veranstaltungen war die hohe sprachpolitische Relevanz und Dimension des europäischen Projektes bewusst. Auf ein entsprechend positives Echo stieß die Ankündigung des Projekt-Teams, dass die nächste PRO-Sign-Konferenz im Herbst 2014 an der Universität Hamburg (Deutschland) stattfinden wird.

Literatur

Europarat (Hg./o.J.): „Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: Lernen, lehren, beurteilen“; <http://www.goethe.de/z/50/commeuro/i3.htm> (08.06.2013).

European Centre for Modern Languages 2012–2015 Programme (o.J.): *Learning through languages. Promoting inclusive, plurilingual and intercultural education*. Graz: European Centre for Modern Languages; <http://www.ecml.at/LinkClick.aspx?fileticket=Nuhq5%2bwQNRA%3d&ta>

[bid=685&language=en-GB](http://www.ecml.at/LinkClick.aspx?fileticket=Nuhq5%2bwQNRA%3d&tabid=685&language=en-GB) (08.06.2013).

Little, David (2006): „The Common European Framework of Reference for Languages: Content, purpose, origin, reception and impact“. In: *Language Teaching* 39(3), 167–190.



Prof. Patty Shores, Ed. M., ist seit 1992 Dozentin an der HfH Zürich und Co-Leiterin des Studiengangs Gebärdensprachdolmetschen und Leiterin der Ausbildung für Gebärdensprachausbilder.

E-Mail: patty.shores@hfh.ch

Julia Martens-Wagner ist Fachschulrätin für Hörbehinderte an der Lindensparkschule Heilbronn.

E-Mail: martens@lindenparkschule.de

Simon Kollien, Dipl.-Psych., ist Lektor für Deutsche Gebärdensprache am Institut für Deutsche Gebärdensprache, Universität Hamburg.

E-Mail: Simon.Kollien@sign-lang.uni-hamburg.de